Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 49 (1992)
Heft: 1

Artikel: Wissenschaft und Natur : der Zweck darf die Mittel nicht heiligen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-557515

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wissenschaft und Natur: Der Zweck darf die Mittel nicht heiligen

Dem aufmerksamen Passanten in vielbesuchten Einkaufs- und Verkehrsstrassen, an Bahnhöfen und Marktplätzen grösserer und kleinerer Städte der Schweiz, aber auch dem Leser von Zeitungen und Zeitschriften ist es wohl nicht entgangen, dass seit Monaten mit grossem Aufwand versucht wird, die Öffentlichkeit für sogenannte «medizinische Fortschritte» günstig zu stimmen. Darunter verstehen die Leute, die für solche Werbekampagnen Millionen ausgeben, natürlich nicht ganzheitliche Heilverfahren oder etwa eine weitere Aufklärung über die segensreiche Pflanzenheilkunde. Ganz im Gegenteil! Man will uns in den schillerndsten Farben glaubhaft machen, wie wichtig die systematisch betriebene Manipulation am Erbgut (sogenannte Genmanipulation) für das Wohl des Menschen sei. Als ebenso unerlässlich und verantwortungsvoll stellt man auch die Tierversuche in den Labors der medizinischen Forscher dar.

«In allen Dingen ist Mass und darüber hinaus gibt es Grenzen», hat Alfred Vogel einmal im Gespräch einen berühmten griechischen Philosophen zitiert. Damit hat er genau das angesprochen, was heute immer mehr natürlich denkende Menschen intuitiv verspüren. Die Schöpfung ist von derart umfassender Weisheit, indem jeder lebende Organismus seine Bestimmung hat, dass es eine Anmassung des menschlichen Geistes ist, diese Schöpfung für seine egoistischen Interessen manipulieren zu wollen. Der menschliche Forschertrieb könnte weiss Gott noch genug ausgelebt werden bei der Beobachtung der vielen, uns bis heute noch weitgehend verborgen gebliebenen Vorgänge in der Natur.

Aber unsere immer nach neuen Zielen drängenden Wissenschaftler müssten lernen, ihre Handlungen von einer demütigen Haltung der Natur gegenüber leiten zu lassen. Stolz wurde vor kurzem erklärt, die neue, genmanipulierte Kartoffel sei ein Erfolg, weil diese nun den Schädlingen widerstehe. Welch kurzsichtige Denkweise! Wie oft hat doch der Mensch schon erfahren müssen, dass sich die Natur solcherart nicht knechten lässt. Vielleicht weckt gerade diese schädlingsresistente Kartoffel andere, bisher nicht bekannte Krankheitserreger.

Ebenso stellt sich die Gewissensfrage bei den – in diesem Jahr in der Schweiz wieder hochaktuell werdenden – Tierversuchen. Schon 1921 hat sich Mahatma Gandhi dazu folgendermassen geäussert: «Vivisektion ist das schwärzeste von allen schwarzen Verbrechen, deren sich der Mensch heute gegenüber Gott und seiner Schöpfung schuldig macht. Lieber auf das Leben verzichten, als mit der Qual fühlender Geschöpfe erkaufen.» Der Zweck darf tatsächlich nie die Mittel heiligen!

Es gibt mittlerweile viele, auch wissenschaftliche Möglichkeiten, die Tierversuche drastisch und schrittweise einzuschränken. Eine Stiftung «Schweizerisches Institut für Alternativen zu Tierversuchen» ist vor kurzem in Zürich gegründet worden. Auch hier zeigt sich, dass der Gedanke der Ehrfurcht vor dem Leben, langsam aber sicher, sogar unter Wissenschaftlern um sich greift. Und wenn der Druck der Öffentlichkeit in dieser Hinsicht weiter zunimmt, werden auch Politiker und Forscher diese Grenzen der Schöpfung achten müssen. (BN)